

# KUNSTGESCHICHTE

Band 80

ISBN 3-8316-0366-9

## **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH, 2004  
Herbert Utz Verlag GmbH, München  
089-277791-00, [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichen Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben - auch bei nur auszugsweiser Verwendung - vorbehalten.

Gesamtherstellung: digitalreprint gmbh, 83075 Bad Feilnbach. Printed in Germany.

## Inhaltsverzeichnis

<b>A. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>B. Der Vulkan – ein Motiv der Malerei und Illustration</b>	<b>10</b>
I. Die Doppeldeutigkeit des Motivs als Natur- und Kulturkraft	10
II. Die formale Entwicklung des Motivs	13
1. Die Vedute	13
2. Die Illustration	15
<b>C. Der Vulkan – ein Gemälde Joseph Wrights</b>	<b>20</b>
I. Die Figuren – eindeutige Referenz oder motivische Verfügbarkeit?	24
II. Die Katastrophenlandschaft – Landschaft als Komposit?	31
III. Das Licht – religiöse Erscheinung oder effekthafte Inszenierung?	40
IV. David Hartley – das Ende des Bilderrätsels?	46
<b>D. Der Vulkan – Protagonist des schönen Schauspiels</b>	<b>52</b>
I. Die nahtlose Vulkandarstellung	54
1. Pierre-Jacques Volaire – die malerische Form	54
2. Michael Wutky – Der Blick in Innere	56
3. Jacob Philipp Hackert – Malerei als Naturgeschichte	57
II. Der Vulkan – ein Feuerwerk	60
1. Die Weiterentwicklung des Vulkanmotivs bei Joseph Wright	60
2. Das Feuerwerk als ästhetische Erscheinung	65
III. Medienwechsel – die ästhetische Simulation des Vulkans	69
1. Die theatrale Inszenierung	69
2. Das Eidophusikon	71
IV. Themenwechsel – der Vulkan als Industriemetapher	73
V. Edmund Burke – die ästhetische Nobilitierung des Schreckens	77

<b>E. Der Vulkan – Forschungsgegenstand der Naturwissenschaft</b>	<b>92</b>
I. Der forschende Blick	94
1. Sir William Hamilton	94
2. William Hodges	101
II. Die Lunar Society	103
III. Die Neptunisten/Vulkanisten-Kontroverse	113
1. Die Vulkanisten	115
2. Die Neptunisten	119
<b>F. Der Vulkan – göttliche Naturkraft</b>	<b>124</b>
I. Die Physikotheologie	125
II. Der Deismus	130
<b>G. Schlussbetrachtung</b>	<b>133</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>138</b>

## A. Einleitung

Schneestürme, Unwetter, Erdbeben, Lawinen und Vulkanausbrüche zeigen die Natur in Aufruhr. Dabei wird ihre bedrohende, chaotische und zerstörerische Kraft in dramatischen Szenen freigesetzt. Der Mensch ist der elementaren, unkontrollierbaren Naturgewalt ausgeliefert und steht ohnmächtig dem Ereignis gegenüber.

In England wird die Darstellung der immer weiter zurückgedrängten wilden Landschaft – auch unwirtlicher Gebirgswelt, die keine Bearbeitung gestattet – zum Topos der freien Natur, während bearbeitete Natur wie Agrikultur und Parklandschaft als Ausdruck von Besitz fungieren. Dabei vermittelt der „Herrschatsblick“ über die ursprüngliche Natur auch dem Nicht-Besitzenden das Erlebnis naturrechtlicher Gleichheit und wird in der weiteren Entwicklung zur Meditationsform des Bildungsbürgertums. Das Hinaustreten aus der zivili-satorisch bestimmten Gegenwart in die „freie Natur“ hat dadurch lebens-praktische Gültigkeit.<sup>1</sup>

In der Landschaftsmalerei, als eine Form der Naturaneignung, werden Natur-katastrophen Mitte des 18. Jahrhunderts zum eigenständigen Bildthema. Na-tur war zuvor die Bühne für Schicksalskatastrophen von Göttern und Men-schen. Sie war literarisch gebunden oder hatte topischen Verweischarakter. Nun ist Natur selbst die Akteurin in einem eigens inszenierten Schauspiel. Die Künstler der Empfindsamkeit und Romantik entdecken die Lichterscheinun-gen der Natur, den Sonnenaufgang, den Regenbogen oder den effektvollen Vulkanausbruch.<sup>2</sup> Diesen Entwicklungsprozess gilt es in der vorliegenden Ar-

---

<sup>1</sup> Auf diesen gesellschaftlichen Aspekt verweist Christian Begemann in seiner Studie zu Angst und Furcht im Prozess der Aufklärung. Dabei wird durch die Wahrnehmung der frei-en Natur eine besondere Freiheit in der Natur erfahren. Darum ist eine Ästhetik der Natur nicht nur eine Theorie der Natur überhaupt - sie ist eine Theorie der freien und wegen die-ser Freiheit geschätzte und gesuchte Natur. Vgl. Begemann, Christian: Furcht und Angst im Prozess der Aufklärung - Zur Literatur und Bewusstseinsgeschichte des 18. Jahrhunderts, Frankfurt/Main 1987.

<sup>2</sup> Die vorliegende Analyse beschränkt sich auf den Vulkanausbruch. Dadurch werden Ge-witter, Lawinenabgänge, Eisstöße und Hochwasser ausgeklammert, da sich die Arbeit

beit nachzuvollziehen. Dabei sollen die Voraussetzungen für die Umwertung und positive Konnotation der Katastrophenlandschaft beschrieben werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf die englische Landschaftsmalerei, speziell den Maler Joseph Wright of Derby gelenkt.

Joseph Wright of Derbys Gemälde „Vesuvius in Eruption, with a View over the Islands in the Bay of Naples“ ist ein Schlüsselbild des 18. Jahrhunderts. Drei Darstellungsebenen durchdringen sich, indem Wright in seinem Gemälde die „ästhetische Allianz von Wissenschaft und Religion“<sup>3</sup> vollzieht und damit die Emanzipation der Natur in der Landschaftsmalerei vorbereitet.

Wrights Gemälde wird damit zu einem aufgeklärten Zeugnis der Krise der Kunstsprache des 18. Jahrhunderts, die sich als Auseinandersetzung mit der Geschichte der Kunst und ihren Formen erweist. Erst musste die Naturkatastrophe eigenständiger und bildwürdiger Gegenstand werden, um Anfang des 19. Jahrhunderts, wie beispielsweise William Turners Gemälde „Ausbruch des Vesuv“ von 1817 zeigt, als energiegeladene Kraft im künstlerischen Malprozess transformiert zu werden.<sup>4</sup>

Während des letzten Drittels des 18. Jahrhunderts häufen sich die malerischen Darstellungen des ausbrechenden Vesuvs. Zeitgenossen Joseph Wrights wie Pierre-Jacques Volaire, Michael Wutky und Jacob Philipp Hackert gehören zu den Vesuvmalern, welche die steigende Nachfrage nach diesem mittlerweile populären Bildsujet bedienen.

---

sonst zu einer allgemeinen Bestandsaufnahme ausweiten würde. Die Ikonographie von Naturkatastrophen ist beispielsweise durch die Dissertation von Sabine Mertens bearbeitet worden. Vgl. Mertens, Sabine: Seesturm und Schiffsbruch – zur Ikonographie eines Bildmotivs, Universität Mainz. Mainz 1975.

<sup>3</sup> In dieser Bezeichnung orientiere ich mich an der von Basil Willey geprägten Formulierung „The peculiarly English phenomenon, the *holy alliance* between science and religion, persisted (in spite of Hume) till near the close of the century“. Vgl. Willey, Basil: Eighteenth Century Background, Harmondsworth 1967, S.133.

<sup>4</sup> In der englischen Literatur des 19. Jahrhunderts sind Berge, reißende Flüsse, die unendliche Weite des Ausblicks – wahrgenommen durch die Ersteigung des Berges – die bestimmenden Motive. Shelley beschreibt ungebändigte Natur in „Alastor“, Wordsworth thematisiert in seinem Gedicht „To # on her first Ascent to the Summit of Helvellyn“ die Erfurcht, Freude und das Erstaunen, erregt während des Ausblicks von einem Berggipfel. Byron

Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich die notwendigen Bedingungen dieses Phänomens aufdecken. Dabei wird motiv-orientiert, kunsthistorisch-ikonologisch vorgegangen<sup>5</sup> und nicht eine Kulturgeschichte des Feuers als eine Kunstgeschichte eines Elements erarbeitet<sup>6</sup>. Ziel ist es, die Lücke einer systematischen kunsthistorischen Entwicklungsgeschichte des Motivs zu schließen. Bisherige Versuche, die unterschiedlichen Bildtypen zu ordnen und aufeinander zu beziehen, bilden lose Sammlungen ohne Systematik und motivgeschichtlichen Aussagewert.<sup>7</sup> Vorbereitend und vergleichend werden der Darstellung eines Vulkanausbruchs durch Wright frühere und zeitgleiche Thematisierungen vorangestellt, die auf den Paradigmenwechsel des Naturverständnisses im 18. Jahrhundert verweisen.

Die vorliegende Untersuchung stellt immer das Gemälde, das Motiv an den Anfang und lässt die thematische Untersuchung folgen. So werden drei Schwerpunkte festgelegt, welche die Akkumulation des Vesuv-Themas in eine ästhetische, wissenschaftliche und religiöse Beziehung setzen. Dabei werden

---

widmet sich der wilden Natur, den unwirtlichen, vereisten Bergen in seinem Poem „Manfred“.

<sup>5</sup> Angesichts der Malerei von Joseph Wright kann die Untersuchung der künstlerischen Darstellung nicht nur als Auflösung eines Bilderrätsels verstanden werden. So wird neben der motivgeschichtlichen Behandlung ein theoretischer Diskurs entwickelt. In seinem grundlegenden Aufsatz „Iconography and Iconology“ konstatiert Panofsky, dass es im Wesen der Interpretation läge, sich nicht mit der Wiedergabe des Objektes zu begnügen, sondern darüberhinaus klarzumachen sei, was im Objekt enthalten ist, sich aber von sich aus nicht mehr äußere. Dadurch wurde die theoretische Ausdehnung in die Bereiche, die nicht unmittelbar kunsthistorisches Terrain betreffen, motiviert. Vgl. Panofsky, Erwin: *Iconography and Iconology – An Introduction to the Study of Renaissance Art*, in: *Meaning in Visual Arts*, Garden City 1955.

<sup>6</sup> Gernot und Hartmut Böhme haben zu diesem Thema die Publikation „Feuer, Wasser, Erde, Luft – Eine Kulturgeschichte der Elemente“ vorgelegt. Die kulturhistorisch umfassende Studie verfolgt die Elementenlehre in den kosmogonischen Mythen über antike Philosophie und mittelalterlicher Alchemie und Theologie und endet in der wissenschaftlichen Theorie der Natur, die das Ende der Elementenlehre als topologische Ordnung darstellt. Vulkanismus wird hier in der griechisch-römischen Mythologie, dem Phaeton-Mythos verortet und mit dem biblischen Gericht als strafendem Feuer in Zusammenhang gebracht. Vgl. Böhme, Gernot/Böhme, Hartmut: *Feuer, Wasser, Erde, Luft – Eine Kulturgeschichte der Elemente*, München 1996.